



Herwig Jantschik  
(Dritter von rechts)  
bei der Verteilung von  
Hilfsgütern in Nepal.

## Fachkräfte statt moderner Sklaven

Die Erschütterung kam zum Mittagessen: Am 25. April 2015 um 11.56 Uhr bebte die Erde in Nepal derart heftig, dass kein Stein auf dem anderen blieb, dass nichts mehr war wie zuvor. Es folgten wochenlange Nachbeben – und am Ende stand eine verheerende Bilanz: 9000 Tote, 20 000 Schwerverletzte, eine halbe Million zerstörte Häuser, vier Millionen Obdachlose.

Für die Nepalesen war die Katastrophe ein Schock. Für Herwig Jantschik (57) auch. Der Aalener ist Sozialberater bei der Firma Voith, ebenso zuständig für die 4200 Mitarbeiter am Stammsitz in Heidenheim wie für die mehr als 1000 bei Voith Turbo in Crailsheim. Wenn sie Probleme mit Kollegen haben, wenn sie sich ausgebrannt oder überfordert fühlen, wenn etwas sie aus der Bahn wirft, können sie sich an den Sozialpädagogen wenden. Seit 26 Jahren ist er für sie da. „Es gibt nichts Spannenderes als Menschen“, sagt Jantschik. Und man nimmt ihm das sofort ab, wenn seine Augen dabei blitzen wie die beiden Ohrstecker, die er trägt.

### Adoption als Startschuss

Er sagt auch: „Ich liebe Kinder und ich liebe andere Kulturen“ – womit wir beim Ursprung seines Engagements für Nepal wären. Jantschik nämlich hat zwei Adoptionen hinter sich. Sein aus Thailand stammender Sohn ist mittlerweile 30, seine Tochter aus Nepal 15. 2008 holte er sie aus einem Waisenhaus, das bald aufgelöst werden sollte. 65 Kinder auf der Straße? Jantschik trieb diese Vorstellung um, er half mit, ein Kinderdorf zu bauen, sammelte in Deutschland Geld dafür, beauftragte ein nepalesisches Bauunternehmen, fuhr regelmäßig in das Land.

2013 dann kam Jantschik im Gespräch mit einem Voith-Geschäftsführer eine neue Idee: Wie wäre es, das deutsche Er-

**Entwicklungshilfe** Der Verein „Zukunft für Nepal Ostwürttemberg“ will jungen Menschen in dem von Erdbeben verwüsteten Land nachhaltig helfen – mit einem ganz besonderen Projekt: Ein Ausbildungszentrum soll in der Region Dhading entstehen. Denn wer etwas kann, muss sich nicht im Ausland als moderner Sklave ausbeuten lassen. Auch aus dem Crailsheimer Voith-Werk kommen Maschinen für die geplante Metallwerkstatt. *Von Sebastian Unbehauen*

folgsmo- dell der dualen Ausbildung nach Nepal zu exportieren? Klar war es gut, Kindern ein Zuhause zu geben und ihnen eine Schulbildung zu ermöglichen, was in dem Kinderdorf geschah. Aber was ist danach? Was passiert, wenn die Kinder

„Die Erde ist aufgeteilt. Und Nepalesen sind für Einfachstarbeiten vorgesehen.“

**Herwig Jantschik**  
Verein „Zukunft für Nepal“

erwachsen werden? Tausende Nepalesen verlassen jedes Jahr ihre Heimat, um im Ausland als billigste Hilfsarbeiter anzuheuern. „Die Erde ist aufgeteilt“, sagt Jantschik. „Und Nepalesen sind für Einfachstarbeiten vorgesehen.“ Für viele endet das moderne Sklaventum mit dem Tod – zum Beispiel auf Baustellen für die Fußball-WM-Stadien in Katar.

Voith ersetzte zu dem Zeitpunkt gerade eine alte, voll ausgestattete Ausbildungswerkstatt durch ein modernes Trainingscenter. Was an Maschinen übrig war, sollte den Grundstock für Jantschiks Projekt bilden. „Es war eine fixe Idee“, sagt er heute. Aber er machte sich an die Arbeit, organisierte, sammelte Geld. Als alles schon recht weit gediehen war, stieg

die Schweiz Anfang 2015 aus der Euro-Bindung aus. Die Folge waren Währungsschwankungen. Über Nacht kostete das Haus für das Ausbildungszentrum 20 000 Euro mehr. Eine Katastrophe!

Wirklich? Nein, im Nachhinein ein Glück. Denn die eingangs beschriebene tatsächliche Katastrophe in Gestalt der bebenden Erde folgte. „Hätten wir da schon angefangen gehabt zu bauen, wir hätten alles in den Sand gesetzt“, sagt Jantschik.

### 3,5 Tonnen Hilfsgüter

Stattdessen stiegen er und seine Frau Petra Pachner nun voll in die Erdbebenhilfe ein. Sie gründeten dafür den Verein „Zukunft für Nepal“, sie lernten neue Partner kennen – vor allem den aus Nepal kommenden Voithianer Pawan Dhakal. 3,5 Tonnen Hilfsgüter brachten sie ins Himalaya-Gebirge, darunter 500 Decken für 500 obdachlose Familien, Zelte, in denen bald Kinder unterrichtet wurden, 20 000 Päckchen Medikamente, 1,4 Tonnen Verbandsmaterial und 200 Rollen Wellblech für den Wiederaufbau.

Das Erdbeben war ein großer Schrecken, aber es war auch ein Katalysator, der Jantschiks Hilfe professionalisierte und das Projekt „Ausbildungszentrum“ letztlich auf stabilere Beine stellte. Jetzt bildete sich ein neues Netzwerk vor Ort, jetzt erkundigte man sich ganz genau, was die Einheimischen wollten. Ein Dorfbewohner spendete ein 4000 Quadrat-

meter großes Gelände. Jantschik ist stolz auf die „Verwurzelung dieses Projekts in der Bevölkerung“, wie er betont.

### Botschafter und Minister vor Ort

Dieser Tage ist Baubeginn. Zunächst soll eine Metallwerkstatt entstehen, im nächsten Schritt dann eine Holzwerkstatt, außerdem eine Schule und ein Wohnheim für die Auszubildenden. Ein geologisches Gutachten, um erdbebensicherer bauen zu können, wurde bereits erstellt. Bei der Grundsteinlegung waren der deutsche Botschafter und der nepalesische Industrieminister dabei. Letzterer hat zugesagt, die Straße vom Highway zum Ausbildungszentrum teeren zu lassen.

Jantschik hofft außerdem auf eine Förderung durch die Deutsche Entwicklungsgesellschaft DEG. Der Antrag ist gestellt. Außerdem hat der Verein „Zukunft für Nepal“ viele Spender, Privatleute wie Firmen.

Ganz vorne dabei ist weiterhin die Firma Voith. Dahinter steckt übrigens nicht nur Altruismus, sondern durchaus auch ein Eigeninteresse. Die Sparte Voith Hydro etwa hat 2017 eine Niederlassung in Nepals Hauptstadt Kathmandu gegründet. In dem Hochgebirgsland nämlich schlummern riesige Mengen ungenutzter Energie aus Wasserkraft. Wer diesen Schatz heben will, braucht Fachkräfte vor Ort – und genau diese sollen das Ausbildungszentrum als Absolventen verlassen.

Es wäre eine klassische Win-Win-Situation. „Fachkräfte kriegen sofort einen Job im Land“, ist sich Jantschik sicher. „Wir sind schon im Gespräch mit mehreren metallverarbeitenden Firmen, die sich vorstellen können, die Schüler in der Praxis einzusetzen.“

Aus Crailsheim werden eine Drehbank, eine Fräsmaschine, eine Radialbohrmaschine und jede Menge Werkzeug nach Nepal geliefert. Außerdem nutzen viele Voith-Mitarbeiter – oft ganze Abteilungen – am hiesigen Standort schon seit mehreren Jahren die Vorweihnachtszeit, um „Zukunft für Nepal“ mit Spenden zu unterstützen.

### Ausbildung für 75 Frauen

Während das Ausbildungszentrum erst noch gebaut werden muss, ist ein ähnliches Projekt des Vereins bereits angelaufen. Man ist eine Kooperation mit einem nepalesischen Sportartikelhersteller eingegangen. 75 Frauen haben dort die Möglichkeit, eine viermonatige Schneiderinnen-Ausbildung zu machen. „Zukunft für Nepal“ bezahlt für Lehrer, Materialien, Prüfungskosten. Im Gegenzug garantiert der Hersteller eine anschließende Anstellung der Frauen zu fairen Konditionen für ein Jahr. Schon während der Ausbildung bekommen die angehenden Schneiderinnen ein Taschengeld.

Darüber hinaus hat der Verein aus dem Ostalbkreis zuletzt ein kleines Waisenhaus für 15 Kinder mit besonders schlimmen Schicksalen aufgebaut.

Jantschik fliegt jedes Jahr mindestens zweimal nach Nepal. Am 1. Dezember geht's wieder los. „Das ist schon fast wie Heimkommen“, sagt er mit Vorfreude in der Stimme, und man ahnt, dass Menschen wie er wirklich einen Unterschied machen können – auch wenn der Aalener betont: „Das Ganze funktioniert nur mit starken Partnern hier und vor Ort.“ Natürlich. Und es funktioniert nur mit Herwig Jantschik.



75 Frauen bekommen eine Schneiderinnen-Ausbildung.



Mitarbeiter der Firma Voith in Crailsheim beim Verladen der Maschinen für das Ausbildungszentrum. Privatfotos

### Schwerpunkte und Spendenkonto

**Der Verein** „Zukunft für Nepal Ostwürttemberg“ setzt sich nach eigenen Angaben für folgende Punkte ein: Beratung und Unterstützung der Bevölkerung beim Aufbau von erdbebensicheren Häusern; Schulbildung für Kinder und Jugendliche; Schaffung einer Lebensgrundlage für Ältere, Menschen mit Behinderungen, notleidende Familien und Waisenkinder; Bau einer Ausbildungswerkstatt zur Schaffung von beruflichen Perspektiven.

**Wer selbst helfen möchte**, kann auf ein Spendenkonto einzahlen: Kreissparkasse Ostalb, IBAN: DE19 6145 0050 1000 9006 42, BIC: OASPDE6AXXX



Erdbebensicheres Bauen: Ein geologisches Gutachten wurde erstellt.